

## Die *Skythika* Dexipps von Athen: Gedanken zur Abfassung

Gunther MARTIN

**A**llgemeine Aussagen über nur in fragmentarischem Zustand überlieferte Werke zu treffen, ist schwierig und kühn genug. Deshalb mag es allzu verwegen erscheinen, wenn im Folgenden gleich zwei solche Werke zueinander in Beziehung gesetzt werden sollen. Zweierlei mag ein solches Unterfangen in diesem Fall entschuldbar erscheinen lassen: Zum einen handelt es sich um zwei Werke desselben Autors, die mit Sicherheit eine gewisse thematische Überschneidung aufwiesen: Die *Skythika* und die *Chronik* Dexipps von Athen behandelten beide (das eine Werk im Ganzen, das andere in seinem letzten Teil) die Einfälle ostgermanischer (verallgemeinernd als „Skythen“ bezeichneter) Stämme ins Römische Reich während des 3. Jahrhunderts n. Chr. Zum anderen wurde jüngst neuer Text aus den *Skythika* verfügbar, der gerade diese Frage des Verhältnisses der beiden Werke neu aufwirft. Was im Folgenden vorgestellt wird, ist dennoch nicht als sichere Erkenntnis anzusehen, sondern als Versuch, ein Szenario aufzuzeigen, wie sich der Befund der Fragmente erklären ließe.

Von der *Chronik* wissen wir, dass sich ihr Bericht spätestens von der Rückkehr der Herakliden bis zur Regierung Claudius' II. (268–270) erstreckte. Strukturiert war sie annalistisch, wobei offenbar großer Wert auf möglichst genaue Zeitangaben gelegt wurde, und sie endete mit einer chronologischen Übersicht über die Olympiaden, die athenischen Archonten und die römischen Konsuln.<sup>1</sup> Die Tatsache, dass vermutlich zwölf Bücher einen Zeitraum von weit über 1000 Jahren abdeckten, legt nahe, dass der Bericht über weite Strecken äußerst knapp gehalten gewesen sein muss. Die Verteilung des Stoffes auf die einzelnen Bücher, insbesondere der Umfang, in dem die letzten 50 Jahre dargestellt waren, ist nicht festzustellen. Auch wenn wir annehmen dürfen, dass wie bei vielen anderen Ge-

---

<sup>1</sup> Rückkehr der Herakliden: F 12 Ma (= F 9 J = F 11 Me); Claudius II.: Dexipp F 10,4 Ma (= F 1,4 J = F 9,4 Me); chronologische Listen: F 10,5 Ma (= F 1,5 J = F 9,5 Me). Die Zählung der Fragmente erfolgt zunächst MARTIN 2006; in Klammern hinzugefügt sind die Nummern nach *FGrHist* (= JACOBY 1923–) 100 und MECELLA 2013.

schichtswerken die Lebenszeit des Autors breiter dargestellt wurde, so sind doch abgesehen von der Erwähnung der Heruler im 12. Buch keine sicher datierbaren Ereignisse mit Buchzahlen verbunden.<sup>2</sup> Die Zitate aus dem Werk sind von solcher Kürze, dass sie kaum Aussagekraft über die Ausführlichkeit der Darstellung besitzen. Die Tatsache, dass nach allgemeiner Auffassung die *Chronik* die maßgebliche zeitgenössische Quelle für die Periode von 238 bis 270 darstellte und so direkt oder indirekt Eingang in zahlreiche spätere, z.T. erhaltene Werke fand,<sup>3</sup> lässt darauf schließen, dass die Darstellung zumindest dem Informationsbedürfnis der Historiker der Folgezeit genüge.

Über die *Skythika* lässt sich wesentlich mehr aussagen, da längere Auszüge in der Exzerptsammlung Konstantins VII. aus dem 10. Jahrhundert überliefert sind. Die Texte betreffen sämtlich die Zeitspanne zwischen (ca.)<sup>4</sup> 250 und 271 und beschäftigen sich mit Einfällen „barbarischer“ Völker ins römische Territorium. Die Mehrheit behandelt dabei Ereignisse aus den Provinzen Moesien, Thrakien, Makedonien und Achaia. Lediglich bei den spätesten, in die 270er Jahre einzuordnenden Fragmenten (F 28 und 30 Ma [= F 6 und 7 J = F 34 und 36 Me]) liegt der Schauplatz im Westen; die Völkerschaften, deren Einfälle hier beschrieben werden, sind die Juthungen und die Wandalen. Die in der Exzerptsammlung wörtlich erhaltenen Passagen enthalten zum größten Teil Belagerungsschilderungen und Reden oder ähnliche rhetorisch ausgearbeitete Texte.

In der Vergangenheit konnte man den letztgenannten Umstand der Quellenlage zuschreiben: Drei Stücke fanden sich in einer Sammlung von Belagerungsschilderungen (*de strategematibus*), die meisten entstammten der konstantinischen Sammlung, darunter alle bis auf zwei der Rubrik *de sententiis*, die vor allem solche sentenzenhaften Stellen vereint, wie sie in Reden in größerer Dichte als in der historischen Erzählung anzutreffen sind.<sup>5</sup>

In den letzten Jahren allerdings ist durch die Entdeckung und Entzifferung der *Scythica Vindobonensia* (ÖNB, Cod. hist. gr. 73, fol. 192r–195v) ein gewisses

<sup>2</sup> MILLAR 1969, 12–29, hier 23; MARTIN 2006, 158–159.

<sup>3</sup> MARTIN 2006, 61–66; MECELLA 2013, 89–96; MCINERNEY 2019; größere Skepsis bei Bruno Bleckmann in BLECKMANN 1992, bes. 20–22.

<sup>4</sup> Unsicher ist die Datierung von F 22 Ma (= F 25 J = F 28 Me), der Belagerung von Markianopolis. Diese wurde üblicherweise (aufgrund von Jordanes, Get. 92) ins Jahr 248 verlegt: z.B. GEROV 1980, 289–312, bes. 300; MECELLA 2013, 314–316 tendiert zum Jahr 269. Dank der Neuentdeckungen (insb. *Scythica Vindobonensia* fr. IIa [fol. 194r] Z. 22–24) ist auch das Jahr 250 und ein erfolgloser Angriff unter Ostrogotha möglich (so teilweise bereits aufgrund des numismatischen Befunds BOTEVA 2001, 37–44). F 29 Ma (= F 30 J = F 35 Me) greift historisch zurück, zur Migration der Goten bis an die Grenzen des Römischen Reichs, so dass es sich, falls wirklich Dexipp zuzuschreiben, nicht um einen Teil der eigentlichen Erzählung, sondern eher um einen Exkurs (evtl. im Proömium) gehandelt haben dürfte: Siehe MECELLA 2013, 422.

<sup>5</sup> OCHOA 1990, 133–135. Editionen der beiden Sammlungen sind zu finden bei WESCHER 1867 und BOISSEVAIN 1906.

Gegengewicht zu dieser Überlieferungslage geschaffen worden:<sup>6</sup> Dabei handelt es sich um acht palimpsestierte Seiten einer, wie es scheint, vollständigen Ausgabe der *Skythika*, jedenfalls einer Ausgabe, bei der keine Selektionskriterien vorliegen, die die Natur der erhaltenen Texte vorgefiltert hätten.<sup>7</sup> Zwei der drei Ausschnitte (fr. II und fr. III) enthalten ebenfalls Reden. Der dritte (fr. I) leitet die Beschreibung des Sturms auf eine Stadt ein, wobei das Strategem, das vermutlich zur Einnahme geführt hat, breiten Raum einnimmt: Es handelt sich um die nächtliche Ersteigung der Stadtmauer, zunächst durch fünf Freiwillige, die die Wachen ausschalten und einer größeren Abteilung den Weg bahnen sollen, bevor das ganze Heer in die Stadt gelangen kann. Alle drei zufällig erhaltenen Ausschnitte enthalten also ein „set piece“, eine typische Bauform der antiken historischen Monographie seit Thukydides, was es zumindest statistisch wahrscheinlich macht, dass derartige Stücke in den *Skythika* häufig waren und einen bedeutenden Teil des Gesamttextes ausmachten.

Die beiden Werke Dexipps gehören also, soweit lässt sich an den Titeln und an den identifizierbaren Strukturen ausmachen, verschiedenen Untergattungen der antiken Geschichtsschreibung an: das eine, die *Chronik*, ein knapper universalgeschichtlicher Abriss, das andere, die *Skythika*, eine Monographie über einen eng umrissenen Zeitraum, dafür mit einer erheblichen Breite der Darstellung, einschließlich Reden etc. Bezeichnend dürfte auch sein, dass Photios, wenn er Dexipp (in Hinsicht auf seinen Stil) als einen ἄλλος μετὰ τινος σαφηνείας Θουκυδίδης bezeichnet, die Präzisierung hinzusetzt μάλιστα γὰρ ἐν ταῖς Σκυθικαῖς ἱστορίαις (*Bibl.*, Cod. 82): Die *Skythika* sind das Werk mit dem deutlicheren thukydideischen Gepräge, wie ja auch die monographische Form derjenigen des Thukydides mehr entspricht als eine Chronik. Die Differenzierung zwischen den Untergattungen erstreckt sich also nicht nur auf den Umfang des Berichtszeitraums, sondern schlägt sich auch im Stil der Erzählung und der Wahl der erzählerischen Mittel nieder.

Der hohe Grad an Unabhängigkeit der beiden Werke, den dieser Befund suggerieren könnte, wird relativiert durch den neuesten Ausschnitt aus den *Scythica Vindobonensia* (fr. IIIa [fol. 192r] Z. 13–30),<sup>8</sup> hier wiedergegeben zusammen mit dem bereits im Jahre 2014 publizierten Anschlussstück (fr. IIIb [fol. 192v] Z. 1–12).<sup>9</sup>

<sup>6</sup> MARTIN – GRUSKOVÁ 2014a; MARTIN – GRUSKOVÁ 2014b; GRUSKOVÁ – MARTIN 2014; GRUSKOVÁ – MARTIN 2015; GRUSKOVÁ – MARTIN 2017a; GRUSKOVÁ – MARTIN 2017b. Nachdruck des Textes in MARTIN – GRUSKOVÁ 2020, 543–548. Hinzu kommt ein jüngst publiziertes neues Textstück, siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2022.

<sup>7</sup> MARTIN – GRUSKOVÁ 2014a, 101–120, bes. 116.

<sup>8</sup> Zitiert nach MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 442–443.

<sup>9</sup> MARTIN – GRUSKOVÁ 2014a; hier zitiert nach MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 443, 485.

Ῥωμαῖοι δὲ \*\*\*\*\* |<sup>14</sup> κινήσει τοῦ ἄστεος πρὸς τε ἄλλοις θεῶν ἱεροῖς |<sup>15</sup> ἰκέτευσαν κατὰ τὸ τῆς Σιβύλλης μάντευμα |<sup>16</sup> καὶ ἔθυσαν Διὶ σωτήρι καὶ Ἥρα(ι) καὶ \*\*\*\*\* |<sup>17</sup> Ποσειδῶνι γῆς κινήτηρι (κινητορι Cod.).

ἢ τε νόσος πολλή τε |<sup>18</sup> καὶ ἀδιήγητος ἐν τούτω(ι) ἦ(ι)ρετο, ἔς τε τὴν Ῥώ|<sup>19</sup>μην (καὶ) τὰ πλεῖστα τῆς Ἑλλάδος ἐγκατασκήσασα. |<sup>20</sup> βραχύταται μὲν γὰρ οὕτως καὶ ἐν τῶ(ι) πρὸ τοῦ |<sup>21</sup> αἰ διακωχαί, τότε δὲ ἐπὶ πολὺ (πολλῆ Cod.) τῆ(ι) αἰσθήσει ἴ|<sup>22</sup>σχυσεν· ἐλέχθη γέ τοι ἐφ' ἡμέρα(ι) ἐκάστη(ι) τῶν |<sup>23</sup> θνη(ι)σκότων πεντακισχιλίους ἢ καὶ πρόσω |<sup>24</sup> τοῦς ὑπογραφέας ἐν τῆ(ι) Ῥώμη(ι) ἀπογράψαι τε|<sup>25</sup> \*\*\*\*\*.

\*\*δ\* δὴ τρυγῆτου (τρυγητοῦ Cod.) ὄρα(ι) Ἀρκτοῦ|<sup>26</sup>ρου συνθέοντος, Σκυθῶν οἱ δὲ Γοῦθοι κε|<sup>27</sup>κλημέγοι, ἡγουμένου Γουθουρίκου σφῶν, ὃς |<sup>28</sup> ἦρχε τῆς πάσης στρατιᾶς ἄρτι ἐκ τῆς φυγῆς |<sup>29</sup> κατακληθείς, ναυσι πορευθέντες ὑπὲρ τοῦ |<sup>30</sup> Ἰστρου τὸν πόρον εισέβαλλον εἰς τε Θρά(ι)|<sup>(fol. 192v)</sup>κην καὶ Μακεδονίαν καὶ ἐληίζοντο τὴν αὐτό|<sup>2</sup>θι γῆν σύμπασαν. καὶ ἐπὶ τούτω(ι) τῆ(ι) Θεσσαλο|<sup>3</sup>νικ{\*\*}έον πόλει προσβαλόντες ἀθρόοι ἐπεί|<sup>4</sup>ραζον αὐτῆς τὴν ἄλωσιν· ὡς δὲ οἱ τε ἀπὸ |<sup>5</sup> τοῦ τείχους εὐρώστως ἡμῦνοντο, πολυχειρία(ι) |<sup>6</sup> τὰς τάξεις ἀμύνοντες, καὶ προυχώρει οὐδὲν ἐς |<sup>7</sup> ἐλπίδας, λύουσι τὴν πολιορκίαν. καὶ γνώ|<sup>8</sup>μη (ἢ) πλείστη ἦ|<sup>9</sup>εσα}ν<sup>10</sup> ἐπὶ τε Ἀθήνας καὶ Ἀχαῖ|<sup>9</sup>αν ὀρηθηῆναι τῶ(ι) στρατῶ(ι), δόξη(ι) τῶν ἐν τοῖς |<sup>10</sup> Ἑλληνικοῖς ἱεροῖς χρυσῶν καὶ ἀργυρῶν ἀνα|<sup>11</sup>θημάτων καὶ ὅσα πομπεῖα· πλουσιώτατον |<sup>12</sup> γὰρ ταύτη(ι) τὸ χωρίον εἶναι ἐξεπυθάνοντο.

„Auf diese Erschütterung der Stadt hin unternahmen die Römer Bittgesandtschaften zu den übrigen Göttern gemäß dem Orakel der Sibylle und opferten Zeus Soter, Hera ... und Poseidon dem Erderschütterer.

Und die Seuche wurde damals schwer und unbeschreiblich, als sie in Rom und dem Großteil Griechenlands eingebrochen war. Sehr kurz waren in gleicher Weise auch zuvor schon die Unterbrechungen, damals aber wirkte sie sich heftig auf die Wahrnehmung aus: Jedenfalls wurde berichtet, dass die Schreiber in Rom jeden Tag 5000 Tote oder mehr ... registriert hätten.

Zur Zeit der Weinlese, gleichzeitig mit dem Aufgang des Großen Bären, überquerten nun jene unter den Skythen, die mit dem Namen Goten bezeichnet werden, unter dem Kommando des Guthurikos, der das gesamte Heer führte, nachdem er jüngst aus dem Exil zurückgerufen worden war, mit Schiffen die Donau, fielen in Thrakien und Makedonien ein und plünderten das ganze dortige Land. Und danach griffen sie die Stadt der Thessaloniker mit ihrer gesamten Streitmacht an und versuchten sich an ihrer Einnahme. Als diese (*d.h. die Thessaloniker*) sich aber kraftvoll von der Mauer verteidigten, indem sie die (*gotischen*) Abteilungen durch ihre (*eigene*) große Zahl abwehrten, und sie (*d.h. die Goten*) die von ihnen erwarteten Fortschritte nicht machten, da hoben

<sup>10</sup> Für diese vorläufige Emendation von ηεσαν siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2014a, 109.

sie die Belagerung auf. Und aufgrund der überwiegenden Meinung zogen sie mit dem Heer gegen Athen und Achaia, wegen der Kunde von goldenen und silbernen Weihgaben und Prozessionsgegenständen in den griechischen Heiligtümern. Sie hatten nämlich gehört, dass das Land dort sehr reich sei.“<sup>11</sup>

Diesem Text folgt eine Beschreibung des Aufmarschs der Griechen bei den Thermopylen (fr. IIIb [fol. 192v] Z. 13ff.<sup>12</sup>). Zweierlei fällt auf, was mit unserem bisherigen Bild der *Skythika* nur bedingt übereinstimmt:

(1) Die Darstellung bleibt extrem knapp. Insbesondere der Bericht von der Invasion der Goten geht kaum in die Details.<sup>13</sup> Der Kontrast mit der Schilderung der folgenden, hier nicht mehr wiedergegebenen Ereignisse ist erheblich: Dexipp beschreibt dort (ab fr. IIIb [fol. 192v] Z. 13) unter anderem die improvisierte Bewaffnung der griechischen Miliz und lässt, nachdem die Anführer bestimmt sind, einen von ihnen eine Rede halten. Der Zug von der Donau durch zwei Provinzen bis zu den Thermopylen erhält dagegen kaum Raum. Die Verwüstung der gesamten Provinz Thrakien ist dem Autor wenige Worte wert. Selbst die Belagerung von Thessalonike – der Formulierung zufolge nicht lediglich ein Sturmangriff im Vorbeimarsch, sondern eine Belagerung, die eigens aufgehoben werden muss (fr. IIIb [fol. 192v] Z. 7 λούσι) und so gefährlich ist, dass sie nur aufgrund der Größe der Besatzung abgewehrt werden kann – wird in einem einzigen Satz abgehandelt. Die Darstellung ist also stark gerafft, um dann unmittelbar so breit zu werden, dass der Anmarsch der Griechen einschließlich der Beschreibung ihrer Waffen (fr. IIIb [fol. 192v] Z. 13–30) fast so viel Platz einnimmt wie die gotische Kampagne bis zu diesem Punkt.

(2) Die Details, die vor dem Einfall der Goten erwähnt werden, sind mit dem „Skythenkrieg“, also dem Thema des Werkes, nur dadurch verbunden, dass ansatzweise ein Synchronismus hergestellt wird. Der Bericht nimmt zudem einen römischen Blickwinkel ein:<sup>14</sup> Erwähnt wird die Reaktion auf die κίνησις nur für Rom, wo die Sibyllinischen Bücher konsultiert wurden. Auch bei der Seuche ist Rom Zentrum der Aufmerksamkeit. Griechenland ist nur als eine Art Zwischenstation der erwähnten Welle genannt. Die Opferzahl mag diejenige für das ganze Reich sein, doch erwähnt wird nicht dieses Faktum, sondern ihre Erfassung in

<sup>11</sup> Die Übersetzung zitiert nach GRUSKOVÁ – MARTIN (in Vorbereitung) mit Entfernung der editorischen Markierungen. Für eine englische Übersetzung siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 443, 485–486.

<sup>12</sup> Für den Text (eine vorläufige Transkription) siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2014a, 106; mit einer Verbesserung bei GRUSKOVÁ – MARTIN 2017, 280; nachgedruckt bei MARTIN – GRUSKOVÁ 2020, 547–548. Eine Edition ist in Vorbereitung.

<sup>13</sup> Siehe dazu MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 444, 475.

<sup>14</sup> Siehe dazu MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 447–466.

Rom.<sup>15</sup> In den bisher bekannten Fragmenten der *Skythika* ist der Ort der Handlung stets der Kriegsschauplatz; die Stadt Rom erscheint nirgends.

Diese beiden Eigenheiten setzen die zitierte Passage nicht nur vom bisherigen Bestand der *Skythika* ab, sie entsprechen zudem zu einem gewissen Grad dem Bild, das wir von der *Chronik* erhalten. Deren Reste zeigen auch keine deutliche Konzentration auf den östlichen Mittelmeerraum: Das chronologische Raster bedient sich neben den athenischen Archonten auch der römischen Konsuln (F 10,2 und 5 Ma [= F 1,2 und 5 J = F 9,2 und 5 Me]) und möglicherweise der Kaiser (F 10,4 Ma [= F 1,4 J = F 9,4 Me]); F 15 Ma (= F 11 J = F 16 Me) berichtet von der Sichtung des Phönix in Ägypten, F 16 Ma (= F 4 J = F 13 Me) vom maurischen Stamm der Sukchäer.<sup>16</sup> Eunap in seiner Beschreibung von Dexipps *Chronik* (Eunap F 1 FHG = F 1 Blockley = Dexipp F 10 Ma = F 1 J = F 9 Me) legt nahe, dass der Inhalt bunt war, ohne deutliche thematische Ausrichtung:

F 10,3 Ma (= F 1,3 J = F 9,3 Me) καὶ περιφέρει γε τὴν ἱστορίαν ἐκ πολλῶν καὶ παντοδαπῶν τῶν ταῦτα εἰρηκότων ὅσπερ ῥωπὸν τινα ποικίλον καὶ χρήσιμον εἰς ἓν μυροπώλιον τὴν ἰδίαν ἐξήγησιν κατακεκλειμένην καὶ συνηγμένην.

„Und er überträgt die Geschichte aus vielen verschiedenen Autoren, die darüber geschrieben haben, in seine eigene vollgepackte und gedrängte Erzählung wie bunten, brauchbaren Kram in einen einzigen Salbenladen.“<sup>17</sup>

Die relative Nähe der Passage zur *Chronik* wird zusätzlich durch den Umstand untermauert, dass sie große Ähnlichkeit zu folgender Stelle der *Historia Augusta* aufweist (HA *Gall.* 5,4–6 nach ed. Hohl):

*Mota est et Roma, mota Libya. hiatus terrae plurimis in locis fuerunt, cum aqua salsa in fossis appareret. maria etiam multas urbes occuparunt. 5 pax igitur deum quaesita inspectis Sibyllae libris factumque Iovi Salutari, ut praeceptum fuerat, sacrificium. nam et pestilentia tanta extiterat vel Romae vel in Achaicis urbibus, ut uno die quinque milia hominum pari morbo perirent. 6 saeviente fortuna, cum hinc terrae motus, inde hiatus soli, ex diversis partibus pestilentia orbem Romanum vastaret, capto Valeriano, Gallis parte maxima opsessis, cum bellum Odenatus inferret, cum Aureolus perurgeret <...> cum Aemilianus Aegyptum occupasset, Gothoru<m pars ...> a quo dictum est supe-*

<sup>15</sup> Siehe dazu MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 462–466.

<sup>16</sup> F 14 Ma (= F 12 J = F 15 Me; Suda ρ 246, s.v. Ῥωμαίων ἀρχή) stammt wohl nicht aus der *Chronik*, sondern aus den *Skythika*, da die konstantinischen Exzerpte und infolge dessen die Suda die *Chronik* nicht berücksichtigt hat: Siehe NÉMETH 2020, 111–134, hier 117. Allerdings ist unklar, welches der Zitate unter Suda ρ 246 von Dexipp stammt.

<sup>17</sup> Eine stärkere Ausrichtung auf die Ereignisse in der östlichen Reichshälfte, insbesondere auf die Einfälle fremder Völker, ist für die letzten Bücher weder zu belegen noch auszu-schließen.

*rius, Gothis inditum est, occupatis Thraciis Macedoniam vastaverunt, Thessalonicam obsederunt, neque usquam quies mediocriter sal[u]tem ostentata est.*

„Erschüttert wurde Rom, erschüttert Libyen. An sehr vielen Orten taten sich Erdspalten auf, wobei Salzwasser in den Gräben erschien. Die Meere nahmen auch viele Städte in Beschlag. (5) Der Friede mit den Göttern wurde daher durch Einsicht in die Sibyllinischen Bücher gesucht, und man brachte Jupiter Salutaris ein Opfer dar, wie es angeordnet worden war. Denn es war auch eine Seuche ausgebrochen, in Rom wie in den Städten Achaias, so dass an einem Tag 5000 Menschen an derselben Krankheit starben. (6) Während das Schicksal wütete, als auf der einen Seite ein Erdbeben, auf der anderen eine Sonnenfinsternis, auf wieder einer anderen eine Seuche den römischen Erdteil verwüstete, nachdem Valerian gefangengenommen, Gallien zum größten Teil eingenommen worden war, als Odaenath einen Krieg begann und Aureolus zusetzte [...] als Aemilian Ägypten besetzt hatte, da verwüstete ein Teil der Gothen [...] (der Name,) von dem oben die Rede war, (der) den Gothen gegeben wurde,<sup>18</sup> nach der Besetzung Thrakiens Makedonien und belagerte Thessalonike, und nirgends war auch nur einigermaßen Ruhe spürbar.“

Die Verwandtschaft dieser Stelle mit dem Text der *Scythica Vindobonensia* ist nicht zu bezweifeln.<sup>19</sup> Dieselben Angaben erscheinen in derselben Reihenfolge: ein Erdbeben (so vermutlich die Bedeutung von κίνησις, wie *motus* in der *HA*), die Befragung der Sibylle und das folgende Opfer an Zeus/Jupiter, eine Seuche mit 5000 Toten jeden Tag bzw. an einem Tag, ein Goteneinfall (einschließlich einer näheren Angabe zu diesem Volk), schließlich die Belagerung Thessalonikes. Was fehlt sind Details (zusätzliche Götter, die Verwaltungsbeamten, die Zeitangabe). Der Satz *saeviente fortuna* ..., der den einzigen substantiellen Zusatz darstellt, kann ohne weiteres als zusammenfassende Ergänzung durch den Autor der *HA* verstanden werden, der in seiner Biographie dazu neigt, die Missstände und Katastrophen auf den Kaiser zurückzuführen.<sup>20</sup> Dass also die *HA* eine Vorlage verwendete, die mit dem neuentdeckten Text (zumindest weitgehend) identisch war, liegt auf der Hand.<sup>21</sup>

Dies widerspricht auf den ersten Blick den gängigen Annahmen über die Quellen der *HA*: Allgemein wird davon ausgegangen, dass Dexipps *Chronik* deren Hauptquelle für die Zeit zwischen 238 und 270 darstellt.<sup>22</sup> Die mehrfache Nennung des Autors in der *HA* für das Jahr 238 (das Ende von Herodians Bericht und damit der Zeitpunkt des Quellenwechsels) deutet auf eine wichtige Rolle des Autors

<sup>18</sup> Zur Lücke und ihrer möglichen Ergänzung aufgrund der *Scythica Vindobonensia* MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 473(–474) mit Anm. 95.

<sup>19</sup> Für die ersten Beobachtungen dazu siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 445–446, 478–480.

<sup>20</sup> RATTI 2000, XXIX–XXX.

<sup>21</sup> Siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 478–480.

<sup>22</sup> BARNES 1978, 61–62, 109–112; ROHRBACHER 2013, 146–180, hier 165.

hin.<sup>23</sup> Dabei ist es fraglich, ob die *Skythika* den Zeitraum zwischen 238 und ca. 250 überhaupt – jedenfalls in einiger Ausführlichkeit – abdeckten.<sup>24</sup> Die mehrfache Jahresangabe gemäß Konsuldatierung zwischen 238 und 270, sonst in der *HA* kaum verwendet, weist in die Richtung des notorisch rigiden chronologischen Gerüsts der *Chronik*, und der erkennbare Quellenwechsel für die Zeit nach 270 fällt zusammen mit dem Endpunkt des Werks.<sup>25</sup> Nicht zuletzt spricht auch die Ausrichtung der *HA*, einer Serie von Kaiserbiographien, gegen die Verwendung eines Werkes wie der *Skythika*, das sich speziell die Behandlung von außenpolitischen Ereignissen auf die Fahnen geschrieben hat, zudem in einem bestimmten geographischen Bereich. Auch die neue Passage, die die Strenge dieser Perspektive etwas relativiert, widerspricht dieser grundsätzlichen Konzentration nicht, da sie sogleich nach dem Bericht über nicht-militärische Ereignisse wieder zum Einfall nach Thrakien und letztlich Griechenland wechselt. Selbst wenn die *HA* sowohl die *Chronik* als auch die *Skythika* verwendet haben sollte, wäre es unplausibel, dass ein Autor sich für Informationen über Naturkatastrophen bei einer Monographie über die „Skythenkriege“ bedient haben soll statt bei der thematisch einschlägigeren *Chronik*.

Sofern die angeführten Beobachtungen und Überlegungen korrekt sind, ergibt sich der interessante Befund, dass die zitierte Stelle der *HA* auf Dexipps *Chronik* zurückgeht,<sup>26</sup> gleichzeitig aber große Ähnlichkeit mit einer Stelle der *Skythika* aufweist.<sup>27</sup> Die naheliegende Erklärung wäre, dass Dexipps *Chronik* und *Skythika* nicht nur inhaltlich teilweise dasselbe Material abdeckten und in den Fakten übereinstimmten, sondern dass die überlieferte Passage zu Naturkatastrophen und dem Beginn des Einfalls nach Griechenland im Wesentlichen exakt vom einen zum anderen Werk übertragen wurden.<sup>28</sup>

Bedeutend ist an der erhaltenen Stelle, dass sich die knappe Darstellung und die Parallele zur *HA* – und damit die Übernahme aus der *Chronik* – nicht auf Inhalte beschränkte, die dem zentralen Gegenstand des Werks, d.h. den Skythenkriegen, fremd sind, sondern auch einen Teil der Invasion unter Guthurikos einschließt. Es ist also unwahrscheinlich, dass das Übernahmeverfahren eine Ausnahme darstellte, die sich mit der inhaltlichen Unzugehörigkeit von κίνησις und Epidemie zum eigentlichen Stoff der *Skythika* erklären ließe. Vielmehr wäre damit zu rechnen,

<sup>23</sup> Das heißt nicht, dass die entsprechenden Nachrichten in der Tat von Dexipp stammen: Siehe PASCHOUD 1991, 217–269; ROHRBACHER 2013, 166.

<sup>24</sup> MARTIN 2017, 97–114, hier 110–113.

<sup>25</sup> ROHRBACHER 2013, 166.

<sup>26</sup> Die Abhängigkeit könnte direkt oder über eine Zwischenquelle verlaufen; die großen Übereinstimmungen sprechen gegen einen bedeutenden Einfluss Dritter.

<sup>27</sup> Siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 445–446.

<sup>28</sup> Siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 478–480.



dass es ein öfter gewähltes, wenn nicht sogar ein allgemeines Verfahren bei der Abfassung der *Skythika* darstellte. Das Werk bestünde demnach aus zwei wesentlichen Komponenten: auf der einen Seite aus knappen narrativen Passagen, die der *Chronik* entlehnt wären. Diese umfassen die Eckpunkte der Kriegshandlungen zwischen Römern und „Skythen“ ebenso wie weitere bedeutende Ereignisse, darunter die Epidemie, aber möglicherweise auch Inhalte wie Wechsel auf dem Kaiserthron. Dieses zentrale Gerüst der Ereignisse stellt den narrativen Zusammenhang her. Auf der anderen Seite stehen die großen Bauformen und Prunkstücke dexippeischer Geschichtsschreibung: breit angelegte episodische Erzählstrecken, Strategeme, Reden, möglicherweise auch programmatische Passagen.

In seiner Extremform würde diese Kompositionsmethode bedeuten, dass die *Skythika* ein Werk gewesen wären, das vor allem auf diese zweite Kategorie von Stücken Wert gelegt hätte. Denn für den ereignisgeschichtlichen Kern hätte bereits die *Chronik* zur Verfügung gestanden, die die nötigsten Informationen geliefert hätte. Zu sehen ist dies an der Raffung des Einfalls nach Thrakien, Makedonien und Thessalien. Dort deutet ein weiteres Element auf eine Übereinstimmung mit der *Chronik* hin: Dexipp gibt für den Beginn der Invasion eine präzise Zeitangabe einschließlich eines astronomischen Kriteriums. Dieses Verfahren war anscheinend für die *Chronik* typisch: Eunap macht in seiner unvoreilhaften Charakteristik von Dexipps Chronik einen Punkt daraus, dass das Werk die Exaktheit bei Datierungen über das sinnvolle Maß hinaus trieb.<sup>29</sup>

Über die Dauer des Zuges bis zu den Thermopylen sagt der Bericht hingegen nichts, nicht einmal Näheres über die Verteidigung Thessalonikes. Eine ähnliche Raffung finden wir in einem weiteren Fragment der *Scythica Vindobonensia* (fr. IIa [fol. 194r] Z. 1–16): Nach dem Fall von Philippopolis erfahren wir von der Reaktion der Griechen, die aus Angst vor einem Einfall ihre Grenzen an geeigneten Stellen absichern.<sup>30</sup> Die knappe Konstatierung der Fakten erinnert an Notizen, wie wir sie in den byzantinischen Geschichtswerken finden, die ebenfalls aus der *Chronik* schöpften (und diese noch weiter verkürzten).<sup>31</sup> Der „Mehrwert“

<sup>29</sup> Eunap F 1 FHG = F 1 Blockley = Dexipp F 10,6 Ma (= F 1,6 J = F 9,6 Me) τίς οὖν λόγος πρὸς ἱστορίας τέλος εἶδέναι καὶ γινώσκειν ὅτι τὴν ἐν Σαλαμῖνι ναυμαχίαν ἐνίκων οἱ Ἕλληνες κινὸς ἐπιτέλλοντος; „Welche Bedeutung hat es also für den Zweck eines Geschichtswerkes zu wissen und zu lernen, dass die Griechen die Seeschlacht bei Salamis beim Aufgang des Sirius gewannen?“

<sup>30</sup> Siehe GRUSKOVÁ – MARTIN 2014, 32.

<sup>31</sup> Vgl. z.B. Zonaras 139,26–140,5 (offenbar zu demselben Ereigniskomplex) οἷ τε γὰρ Σκόθαι τὸν Ἰστρον διαβάντες καὶ αὐθις τὴν Θρακίαν χώραν ἠνδραποδίσαντο, καὶ πόλιν περιφανῆ τὴν Θεσσαλονικὴν ἐπολιόρκησαν μὲν, οὐ μὴν καὶ εἶλον. εἰς δέος δὲ τοσοῦτον ἅπαντας περιέστησαν ὡς Ἀθηναίους μὲν ἀνοικοδομῆσαι τὸ τεῖχος τῆς ἑαυτῶν πόλεως, καθηρημένον ἐκ τῶν τοῦ Σύλλα χρόνων, Πελοποννησίους δὲ διατειγίσει τὸν Ἰσθμὸν ἀπὸ θαλάσσης εἰς θάλασσαν.

der *Skythika* hätte in der literarischen Leistung der Prunkstücke und in der Deutung gelegen, die Reden und Programmatisches transportieren können.

Wenn es auch erstaunlich scheint, dass die chronikartigen Passagen erst durch die Entzifferung der *Scythica Vindobonensia* ans Licht kamen, so ist es doch hinreichend in der bereits skizzierten bisherigen Überlieferungslage und der Natur der Quellen begründet: Die neuen Textstücke weisen weder erkennbare Kürzungen noch eine Auswahl nach bestimmten Inhalten oder Textsorten auf, sondern stammen offenbar aus einem Volltext.<sup>32</sup> Die zuvor bereits bekannten aussagekräftigen Fragmente sind dagegen in Exzerptsammlungen erhalten. Für die Aufnahme in die Sammlung von Belagerungsschilderungen war die kurze Erwähnung Thessalonikes nicht ergiebig genug, zumal sie keine Strategeme und Gegenmaßnahmen einschloss. Aus der Konstantinischen Sammlung, die wichtige Geschichtswerke der früheren Zeit nach bestimmten Kategorien aufspaltete, sind heute nur noch wenige Bände erhalten. Dexipps Werke sind, wie eingangs erwähnt, in den Kategorien *de sententiis* und *de legationibus gentium ad Romanos* erhalten.<sup>33</sup> Für die Rubrik *de sententiis* ist der trockene Berichtsstil der *Chronik*-Passagen ungeeignet.<sup>34</sup> In ihnen findet sich nichts Sentenzenhaftes oder anderweitig Geistvolles, was eine Aufnahme rechtfertigen würde. Die *Excerpta de sententiis* bieten eine narrative Passage nur in der Einleitung zur Verlesung des Briefs, den Kaiser Decius an die Bewohner von Philippopolis schreibt (F 23,1–2 Ma [= F 26,1–2 J = F 29,1–2 Me]).<sup>35</sup> Doch erst die relative Breite, d.h. die Abkehr von der chronikhaften, auf Fakten abzielenden Erzählweise, ist es, die diese Passage für die Exzerptsammlung interessant macht: In dieser Einleitung finden sich nämlich die Hinführung zur Rede und die Erläuterung des Hintergrunds, die aufzeigt, dass es sich erstens um einen Brief handelt und zweitens um eine *oratio figurata*, dass also die im Brief ausgedrückten Absichten nicht Decius' eigentliche waren.<sup>36</sup> Diese Passage

<sup>32</sup> MARTIN – GRUSKOVÁ 2014a, 116; MARTIN – GRUSKOVÁ 2014b, 728–754, bes. 748–749.

<sup>33</sup> Eine Anzahl kurzer Exzerpte, die vermutlich aus verschiedenen Teilen der konstantinischen Sammlung stammen, bietet auch die Suda: F 8–9 Ma = F 35–36 J = F 5–6 Me werden der Diadochengeschichte zugerechnet; F 31–33 Ma = F 37–39 J = F 37–39 Me stammen aus militärischen Kontexten und beleuchten das Verhalten von Einzelpersonen, offenbar im Rahmen ausführlicherer, lebhafter Schilderungen; dazu kommt ein Ausschnitt aus einer auch in der einschlägigen Sammlung erhaltenen Belagerungsschilderung: F 27 Ma = F 29 J = F 33 Me). Die einzige längere Passage (F 14 Ma = F 12 J = F 15 Me) ist ebenso wie F 34 Ma = F 40 J = F 40 Me nicht narrativer Natur.

<sup>34</sup> Die Exzerptoren der Konstantinischen Sammlung haben auf die Aufnahme von Chroniken weitgehend verzichtet: S. Anm. 16. Grund dafür mag eben jener trockene Stil ohne Glanzlichter gewesen sein.

<sup>35</sup> Am Ende von F 25 Ma (= F 28a J = F 31 Me), der Rede eines athenischen Truppenführers (Dexipps selbst?), steht lediglich ein Satz zur Wirkung der Rede, der Beginn samt Einleitung ist verloren.

<sup>36</sup> DAVENPORT – MALLAN 2013, 57–73, bes. 66–67.

lenkt demnach wesentlich die Rezeption des Briefes. Ihre Ausführlichkeit ist so zu erklären, dass hier die Ebene der chronikhaften Faktenvermittlung bereits verlassen wurde und die Einleitung zum Brief selbst, also zu einem eingelegten Prunkstück, das der Form nach wiederum eine Imitation von Thukydides' Nikiasbrief (Thuk. 7,11–15) ist, gehört. Ähnliches finden wir, weniger ausgeprägt, auch in den *Scythica Vindobonensia*, vor den Reden des Marianus (fr. IIb [fol. 192v] Z. 13 – fr. IIIc [fol. 193r] Z. 14<sup>37</sup>) und des Decius (fr. IIa [fol. 194r] Z. 29 – fr. IIb [fol. 194v] Z. 15<sup>38</sup>).

In den *Excerpta de legationibus* finden sich für die Zeit, die die *Chronik* abdeckte, keine Stücke. Dabei hätten einige Ereignisse eine Erwähnung in der Sammlung der Gesandtschaftsexzerpte finden können, z.B. Verhandlungen zwischen Decius und Kniva, von denen uns andere, auf Dexipp zurückgehende Quellen berichten, wären wohl unter die Kategorie der *Excerpta de legationibus gentium ad Romanos* gefallen, möglicherweise auch diejenigen zwischen Kniva und dem nächsten Kaiser Trebonianus Gallus nach der Schlacht von Abrittus.<sup>39</sup> Wenn sich in den *Excerpta de legationibus* für die ganze Auseinandersetzung zwischen „Skythen“ und Römern der 250er und 260er Jahre keine derartige Szene findet, obwohl diese Sammlung für Dexipp vollständig erhalten ist,<sup>40</sup> dann vielleicht deshalb, weil Dexipp für den entsprechenden Zeitraum keine solche Episode in breiter Erzählung geliefert, sondern die Ereignisse nur im Chronikstil erwähnt hat, mit Konzentration auf die Ergebnisse statt auf den Prozess.

Die Frage, ob es ausführlichere Gesandtschaftspassagen im Berichtszeitraum der *Chronik* gab, liegt letztlich im Dunkeln, und zirkuläre Argumentationen müssen hier vermieden werden. Doch ein bezeichnender Umstand deutet darauf hin, dass die Absenz derartiger Exzerpte für Dexipp in den Strecken der *Skythika*, in denen sie mit der *Chronik* überlappen, kein Zufall sind: Denn es gibt zwei Gesandtschaftsfragmente in den *Excerpta de legationibus gentium ad Romanos*, die jedoch die Zeit Kaiser Aurelians (270–273) betreffen, also in die Periode nach dem Ende der *Chronik* fallen. Für diese Ereignisse stand also keine Vorlage zur Verfügung, und Dexipp musste den gesamten Bericht neu schreiben. Das eine Fragment entspricht den Prunkstücken, das andere ist jedoch von einem Charakter, der weder

<sup>37</sup> Für den Text (eine vorläufige Transkription) siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2014a, 107; nachgedruckt bei MARTIN – GRUSKOVÁ 2020, 548.

<sup>38</sup> Für den Text (eine vorläufige Transkription) siehe MARTIN – GRUSKOVÁ 2014b, 735; nachgedruckt bei MARTIN – GRUSKOVÁ 2020, 547.

<sup>39</sup> Zonaras (136,8–10) berichtet, die Goten hätten den Verzicht auf ihre Beute gegen freien Abzug angeboten, was Decius aber abgelehnt habe. Nach Decius' Tod handeln seine Nachfolger ein Abkommen mit den Goten aus, das diesen den Abzug sichert (Zonaras 136,25–28).

<sup>40</sup> Für *de legationibus Romanorum ad gentes* bezeugt das Inhaltsverzeichnis, dass von Dexipp keine Exzerpte aufgenommen wurden. Ob aus Mangel an geeigneten Stücken oder, weil der Autor nicht berücksichtigt wurde, ist nicht ersichtlich. Doch Letzteres ist unwahrscheinlich angesichts der Präsenz in der anderen Sammlung von Gesandtschaften.

dem chronikartigen Stil noch den Glanzlichtern des Monographiestils entspricht: Während das erste Stück (F 28 Ma [= F 6 J = F 34 Me]), das längste erhaltene Fragment, ein Redenpaar enthält, eine echte thukydeische Antilogie, bleibt das zweite (F 30 Ma [= F 7 J = F 36 Me]) ohne jede Rede, Belagerungstaktik, Programmatik oder rhetorische Finesse – und damit in seinem Stil einmalig unter den Fragmenten der *Skythika*. Es schildert den Abschluss eines Vertrags zwischen Römern und Wandalen, der die Stellung von Geiseln und eines wandalischen Reiterkontingents sowie den Abzug des übrigen Heeres vorsah. Als größere Teile der Wandalen beim Abzug versuchen, Beute zu machen, werden sie gestellt und bestraft. Dieses Fragment beschreitet somit einen Mittelweg zwischen dem Chronikstil und der Ausarbeitung der großen historiographischen Bauformen. Die Ausnahmestellung dieses Fragments lässt sich leicht erklären, wenn die *Skythika* nach dem Ende der *Chronik* nicht mehr die Dichotomie zwischen zwei differierenden Textsorten aufwies, sondern die Brückenpassagen zwischen den Prunkstücken an Breite gewannen. Dieser neue stilistische Zug fällt zusammen mit der oben erwähnten geographischen Verschiebung: Die beiden Fragmente für die Zeit nach 270 behandeln Einfälle der Juthungen und der Wandalen in Italien und vermutlich im mittleren Donaauraum, nicht mehr von ostgermanischen Stämmen, die die untere Donau überqueren.<sup>41</sup> Diese gleichzeitige stilistische wie inhaltliche Verschiebung deutet darauf hin, dass die *Skythika*, nachdem das Ende der „Vorlage“ *Chronik* erreicht war, einen anderen Charakter aufgewiesen haben könnten.

Die vorgelegten Hypothesen geben einen neuen, einmaligen Einblick in die mögliche Arbeitsweise eines Historikers: Bei der Umarbeitung zu einer Monographie versetzt Dexipp einen existierenden Bericht mit Stücken, die für ihn den Charakter dieses Typs Werk ausmachen. Der Unterschied zwischen beiden Werken zeugt von einem klaren Gattungs- oder, wenn man so will, Untergattungs-bewusstsein des Autors, das sich vor allem auf den Stil zu beziehen scheint: Die Glanzlichter sind für die Monographie unabdingbar, die Vermittlung der ereignis-geschichtlichen Informationen kann hingegen in beiden Untergattungen gleich gestaltet werden. Auch der Wechsel im Modus, hin zur Verbreiterung der nicht rhetorisierten Passagen, ist innerhalb des Werkes möglich; die Reden hingegen sind für die Zeit vor und nach 270 nicht verschieden und sind eigentliches Gattungs-charakteristikum.

---

<sup>41</sup> Diese beiden Stämme werden zudem von Dexipp mit ihren eigenen Namen bezeichnet, nicht mit dem Sammelnamen „Skythen“. Die einzige derartige Benennung (F 28,1 Ma [= F 6,1 J = F 34,1 Me]) dürfte auf den Exzerptor zurückzuführen sein (MARTIN 2006, 162 Anm. 43; *pace* HOSE 2020, 35–49, bes. 46), da sonst das spezielle Ethnonym nur am Anfang einer Episode genannt scheint und Dexipp danach den Sammelbegriff verwendet; siehe dazu MARTIN – GRUSKOVÁ 2022, 468–470.

Dexipps Motive für die wiederholte Behandlung des Stoffes in den *Skythika* liegen, wenn mehr oder weniger wörtlich wiederholt wurde, offenbar nicht auf der Verbreitung ereignisgeschichtlicher Fakten. Der zusätzliche Wert der neuen Bearbeitung der Skythenkriege ist vermutlich in zwei Richtungen zu suchen, einerseits für den Autor selbst, andererseits für die Art von Information, die Dexipp auf diese Weise vermitteln konnte: Mit der Monographie kann sich Dexipp unmittelbar in eine Reihe großer Historiker, beginnend mit Thukydides, einschreiben. Anspruch und Reputation mögen durch die stärkere rhetorische Gestaltung steigen, und das eigene Thema, die Auseinandersetzung der Zeitgenossen oder gar Dexipps selbst gegen die Skythen, reiht sich ein in die Geschichte großer Kriege seit dem Peloponnesischen Krieg.<sup>42</sup> Zum anderen gewinnt Dexipp durch die Fokussierung und breitere Darstellung der Skythenkriege neue Möglichkeiten, die Geschichtsschreibung als erklärende Gattung zu nutzen. Während die Skythenkriege in der *Chronik* in der Kontinuität der Weltgeschichte stehen und nur einen kleinen Teil innerhalb des zu erklärenden welthistorischen Verlaufs darstellten (sofern Dexipp eine solche Erklärung leisten wollte), stehen sie nun für sich allein. Entsprechend ist Dexipp nicht zur Integration in größere Zusammenhänge gezwungen und kann freier die konkrete Interpretation der jüngsten Geschichte unternehmen. Die speziell für die *Skythika* verfassten Passagen, die „Prunkstücke“, bieten Dexipp zudem Raum, seine Deutung der Ereignisse und der Geschichte allgemein breiter darzustellen. Reden sind seit Thukydides ein Mittel der Analyse und eine Gelegenheit, die in der Geschichte wirksamen Kräfte zu benennen und von unterschiedlichen Standpunkten aus zu beleuchten.<sup>43</sup> Auch bei Dexipp ist erkennbar, dass die Reden eine Art von Geschichtsphilosophie nahelegen, ein rationalistisches Weltbild, in dem militärische Überlegenheit auf geistige Faktoren zurückgeführt wird.<sup>44</sup> Dexipp kann also am Einzelfall demonstrieren, wie sich das Römische Reich gegen die Angriffe von außen behauptete, was das Handeln der einzelnen Beteiligten zum Erfolg oder, im Fall von Decius, in die Katastrophe führte.

Es ist eine glückliche Fügung, dass der Textbestand der *Skythika* in den vergangenen ca. 10 Jahren noch einmal deutlich gewachsen ist. War er auch bisher schon groß genug, um Deutungen zuzulassen, so lassen sich jetzt für dieses Werk die älteren Hypothesen und Interpretationen überprüfen und verfeinern. Was die *Chronik* leistete, ist leider nach wie vor weitgehend unbekannt und nur aus der kritischen Beurteilung Eunaps und einigen wenigen Fragmenten notdürftig zu schließen. Indirekt über die *Skythika Vindobonensia* ist, wie gezeigt, womöglich

---

<sup>42</sup> MARTIN 2006, 252–253.

<sup>43</sup> Siehe z.B. LUSCHNAT 1942, 113–122; STAHL 1973, 60–77; RENGAKOS 1996, 396–417; MORRISON 2006, 251–277.

<sup>44</sup> MARTIN 2006, 195–198.

auch hier ein Stückchen hinzugekommen. So klein es auch sein mag, es hilft, die *Chronik* als Werk und Dexipp als Autor ein wenig besser zu verstehen.

#### BIBLIOGRAPHIE

- BARNES, Timothy D.: *The Sources of the Historia Augusta*. Brüssel 1978.
- BLECKMANN, Bruno: *Die Reichskrise des III. Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung: Untersuchungen zu den nachdionischen Quellen der Chronik des Johannes Zonaras*. München 1992.
- BLOCKLEY, R. C.: *The Fragmentary Classicising Historians of the Later Roman Empire. Eunapius, Olympiodorus, Priscus and Malchus*. Vol. 2. *Text, Translation and Historical Notes* (Arca 10). Liverpool 1983.
- BOISSEVAIN, Ursulus Ph.: *Excerpta historica iussu Imp. Constantini Porphyrogeniti confecta*. Vol. 4. *Excerpta de sententiis*. Berlin 1906.
- BOTEVA, Dilyana: On the Chronology of the Gothic Invasions under Philippus and Decius (AD 248–251). *Archaeologia Bulgarica* 5 (2001), S. 37–44.
- DAVENPORT, Caillan – MALLAN, Christopher: Dexippus' Letter of Decius: Context and Interpretation. *Museum Helveticum* 70 (2013), S. 57–73.
- FGrHist* siehe JACOBY 1923–.
- GEROV, Boris: Marcianopolis im Lichte der historischen Angaben und der archäologischen, epigraphischen und numismatischen Materialien und Forschungen. In: B. Gerov, *Beiträge zur Geschichte der römischen Provinzen Moesien und Thracien. Gesammelte Aufsätze*. Amsterdam 1980, S. 289–312.
- GRUSKOVÁ, Jana – MARTIN, Gunther: Ein neues Textstück aus den 'Scythica Vindobonensia' zu den Ereignissen nach der Eroberung von Philippopolis. *Tyche* 29 (2014), S. 29–43.
- GRUSKOVÁ, Jana – MARTIN, Gunther: Zum Angriff der Goten unter Kniva auf eine thrakische Stadt (*Scythica Vindobonensia*, f. 195v). *Tyche* 30 (2015), S. 35–53.
- GRUSKOVÁ, Jana – MARTIN, Gunther: Neugelesener Text im Wiener Dexipp-Palimpsest (*Scythica Vindobonensia*, f. 195v, Z. 6–10) mit Hilfe der Röntgenfluoreszenzanalyse. *Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik* 204 (2017), S. 40–46.
- GRUSKOVÁ, Jana – MARTIN, Gunther: Rückkehr zu den Thermopylen: Die Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte in den neuen Fragmenten Dexipps von Athen. In: A. Eich – S. Freund – M. Rühl – Ch. Schubert (Hrsg.), *Das dritte Jahrhundert. Kontinuitäten, Brüche, Übergänge. Ergebnisse der Tagung der Mommsen-Gesellschaft am 21.–22. 11. 2014 an der Bergischen Universität Wuppertal*. Stuttgart 2017, S. 267–281.
- GRUSKOVÁ, Jana – MARTIN, Gunther: Ein neuer zeitgenössischer Quellentext aus der Soldatenkaiserzeit und sein Blick auf die gotische Kriegergesellschaft. In: K. Matijević – R. Wiegels (Hrsg.), *Maximinus Thrax in seiner Zeit, Tagung am 28.–30. Juni 2023 in Göttingen*. Göttingen (in Druck).
- HOSE, Martin: Historiographie in der Krise: Herausforderungen und Lösungen der Geschichtsschreibung im dritten Jahrhundert n. Chr. In: MITTHOF – MARTIN – GRUSKOVÁ 2020, S. 35–49.
- JACOBY, Felix: *Fragmente der griechischen Historiker*. Berlin, dann Leiden 1923–.
- LUSCHNAT, Otto: *Die Feldherrnreden im Geschichtswerk des Thukydides*. Leipzig 1942.

- MARTIN, Gunther: *Dexipp von Athen. Edition, Übersetzung und begleitende Studien*. Tübingen 2006.
- MARTIN, Gunther: Die Struktur von Dexipps Skythika und die *Historia Augusta*. In: B. Bleckmann – H. Brandt (Hrsg.), *Historiae Augustae Colloquium Dusseldorpiense*. Bari 2017, S. 97–114.
- MARTIN, Gunther – GRUSKOVÁ, Jana: ‘Dexippus Vindobonensis (?)’. Ein neues Handschriftenfragment zum sog. Herulereinfall der Jahre 267/268. *Wiener Studien* 127 (2014), S. 101–120. = MARTIN – GRUSKOVÁ 2014a
- MARTIN, Gunther – GRUSKOVÁ, Jana: ‘Scythica Vindobonensia’ by Dexippus(?): New Fragments on Decius’ Gothic Wars. *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 54 (2014), S. 728–754. = MARTIN – GRUSKOVÁ 2014b
- MARTIN, Gunther – GRUSKOVÁ, Jana: Scythica Vindobonensia alias Dexippus Vindobonensis: Vorläufige Transkription. In: MITTHOF – MARTIN – GRUSKOVÁ 2020, S. 543–548 (= Anhang I).
- MARTIN, Gunther – GRUSKOVÁ, Jana: Facing the Plague and the Goths: A New Passage from the *Scythica Vindobonensia* (*Codex Vindobonensis hist. gr.* 73, fol. 192<sup>r</sup>, lines 13–30). *Greek, Roman, and Byzantine Studies* 62/4 (2022), S. 437–493.
- MCINERNEY, Jeremy: Dexippus: Biographical Essay. In: I. Worthington (ed.), *Jacoby Online. Brill’s New Jacoby – Second Edition, Part I*. Leiden 2019 (<https://scholarlyeditions.brill.com/reader/urn:cts:greekLit:fgrh.0100.bnjo-3-comm1-eng:1/>; Zugriff am 30. 11. 2022).
- MECELLA, Laura: *Dexippo di Atene. Testimonianze e frammenti*. Tivoli 2013.
- MILLAR, S. Fergus: P. Herennius Dexippus: The Greek World and the Third-Century Invasions. *Journal of Roman Studies* 59 (1969), S. 12–29.
- MITTHOF, Fritz – MARTIN, Gunther – GRUSKOVÁ, Jana (Hrsg.), *Empire in Crisis: Gothic Invasions and Roman Historiography. Beiträge einer internationalen Tagung zu den Wiener Dexipp-Fragmenten (Dexippus Vindobonensis)*, Wien, 3.–6. Mai 2017. Wien 2020.
- MORRISON, James V.: Interaction of speech and narrative in Thucydides. In: A. Rengakos – A. Tsakmakis (Hrsg.), *Brill’s companion to Thucydides*. Leiden/Boston 2006, S. 251–277.
- NÉMETH, András: Dexippus in the *Excerpta Constantiniana* Revisited: The Preface to Dexippus’ *Scythica*. In: MITTHOF – MARTIN – GRUSKOVÁ 2020, S. 111–134.
- OCHOA, José A.: *La transmisión de la Historia de Eunapio*. Madrid 1990.
- PASCHOUD, François: L’*Histoire Auguste* et Dexippe. In: G. Bonamente und N. Duval (Hrsg.), *Historiae Augustae Colloquium Parisinum*. Bari 1991, S. 217–269.
- RATTI, Stéphane: Introduction aux Vies de Valérien et de Gallien. In: O. Desbordes – S. Ratti, *Histoire Auguste. Tome IV 2<sup>ème</sup> partie. Vies des deux Valériens et des deux Galliens*. Paris 2000, S. VII–CIV.
- RENGAKOS, Antonios: Fernbeziehungen zwischen den thukydidischen Reden. *Hermes* 124 (1996), S. 396–417.
- ROHRBACHER, David: The Sources of the *Historia Augusta* Re-Examined. *Histos* 7 (2013), S. 146–180.
- STAHL, Hans-Peter: Speeches and course of events in Books Six and Seven. In: Ph. A. Stadter (Hrsg.), *The speeches in Thucydides. A collection of original studies with a bibliography*. Chapel Hill 1973, S. 60–77.
- WESCHER, Carle: *Poliorcétique des Grecs*. Paris 1867.

Gunther Martin

Seminar für griechische und lateinische Philologie  
Universität Zürich  
Rämistrasse 68  
CH-8001 Zürich, Schweiz  
gunther.martin@uzh.ch

Institut für Klassische Philologie  
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf  
Universitätsstraße 1  
D-40225 Düsseldorf, Deutschland  
gunther.martin@hhu.de

### Abstracts

#### Die *Skythika* Dexippos von Athen: Gedanken zur Abfassung

Gunther MARTIN

[The *Skythika* by Dexippus of Athens:  
Some thoughts on how the work was composed]

The historian Dexippus of Athens covered the events of his time in two separate works: a chronicle from mythical times to A.D. 269 and the so-called *Scythica*, which focused on the invasions in the Black Sea region by East Germanic tribes in the third century A.D. down to about 271. This paper discusses the relationship between the two works, both preserved only in fragments. New text from the *Scythica*, the so-called *Scythica Vindobonensia*, makes it likely that Dexippus repeated sections from the chronicle practically verbatim. This discovery sheds light on the nature of the *Scythica*, which appears to be a combination of terse, informative passages from the chronicle and elaborate historiographical set pieces, such as speeches and strategems in the tradition of Thucydides. When Dexippus reaches the reign of Aurelian, no longer covered by the chronicle, the nature of the account seems to have changed to some extent. The fact that the author reused and replenished the same material in this way gives clues about his intentions when using the format of the historical monograph.

[*Skythika* Dexippa z Atén: Úvahy o kompozícii diela]

Historik Dexippos z Atén zachytil udalosti svojej doby v dvoch samostatných dielach: v diele *Chronica* od mýtických čias do roku 269 po Kr. a v diele *Scythica*, ktoré sa zameralo na invázie východogermánskych kmeňov do oblasti Čierneho mora v 3. storočí po Kr. až asi do roku 271. Predložená štúdia sa zaoberá vzťahom medzi týmito dvoma dielami, ktoré sa zachovali iba vo fragmentoch. Vďaka novému textu z diela *Scythica*, a to fragmentom známym pod názvom *Scythica Vindobonensia*, je pravdepodobné, že Dexippos prakticky doslovne zopakoval časti z kroniky. Tento objav vrhá svetlo na povahu diela *Scythica*, ktorá sa javí ako kombinácia stručných, informatívnych pasáží z kroniky a prepracovaných historiografických scénok, ako sú fiktívne reči (démégorie) a opisy strategických postupov v tradícii Thukydidu. Keď sa Dexippos vo svojom diele dostal až k vláde Aureliana, na ktorú sa už kronika nevzťahovala, zdá sa, že sa povaha jeho správ do určitej miery zmenila. Skutočnosť, že autor takto opätovne použil a doplnil ten istý materiál, napovedá o jeho zámeroch pri použití formátu historickej monografie.